

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 46

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Nichts Neues unter der Sonne

Sport, ursprünglich eine Beschäftigung um ihrer selbst willen, wurde anfänglich als freies Spiel betrieben, das noch nicht im Getriebe von Training und Wettkampf, von Punktgewinn und Meisterschaft wieder Mittel zum Zweck, d. h. nur eine andere Seite im Ernst des Lebens geworden ist. So wurde früher der Begriff Sport umschrieben.

Nach Prof. Körbs, einem deutschen Sporthistoriker, kommt das Wort «Sport» vom lateinischen «disportare», was wörtlich nichts anderes als «wegtragen», «wegbringen» bedeutet und in übertragenem Sinne «sich entspannen» meinte, sich mit etwas beschäftigen, was aus dem Ernst des Lebens hinaus in den Bereich der Freiheit des Spiels, des Vergnügens führt.

Aber schon im Mittelalter verstand man unter Sport nicht nur die Wettbewerbe in körperlicher Gewandtheit und Geschicklichkeit und die Ritterspiele des Adels; es gehörte auch das Vergnügen vornehmer Herren an den Wettkämpfen und körperlichen Leistungen der von ihnen bezahlten Athleten dazu. Schon zu Shakespeares Zeiten gab es «Berufssportler», viele Fürstenhöfe hielten sich «Rennställe». Beim «Jeu de paume», dem Tennisspiel in den Ballhäusern, wurde um Goldmünzen gespielt, schon im 15. Jahrhundert gab es in England so etwas wie einen Berufstennislehrer-Verband.

Steht nicht schon in der Bibel geschrieben: «Es geschieht nichts Neues unter der Sonne!» Alles schon dagewesen. Früher waren es der Adel sowie reiche Kaufleute, die als Mäzene nicht nur die Kunst förderten und unterstützten, sondern auch zum Teil Berufssportler (Gaukler, Akrobaten, Läufer etc.) unterhielten. An ihre Stelle sind heute die Sponsoren aus Handel und In-

dustrie getreten. Die unterstützten Sportler treten nicht mehr zum Ruhm und Glanz eines Fürstenhauses an, heute werben sie als lebende Litfasssäulen für Produkte und Firmen. Was diesbezüglich in vielen Sportarten bereits zum Alltag gehört, denken wir nur an den Automobilrennsport mit den reklameübersäten Boliden und Piloten, droht nun – dies als stellvertretendes Beispiel für die Entwicklungstendenz – auch im Segelsport. Wie einem Fachblatt zu entnehmen war, findet die Idee, Spitzensegler gegen Bezahlung als echte Profisportler auftreten zu lassen, in den USA immer mehr Anhänger. Die geplanten Wettfahrten sollen vom amerikanischen Fernsehen auf relativ kurzen, gut auf dem Bildschirm zu haltenden Strecken gesegelt werden. Werbung in jeder Form und Menge ist erlaubt. Die bereits gegründete Professional Yacht Racing Association (PYRA) wirbt vehement für die Idee. Sie würde die Regatten organisieren. Die Segler sollen Siegesprämien bis zu einer

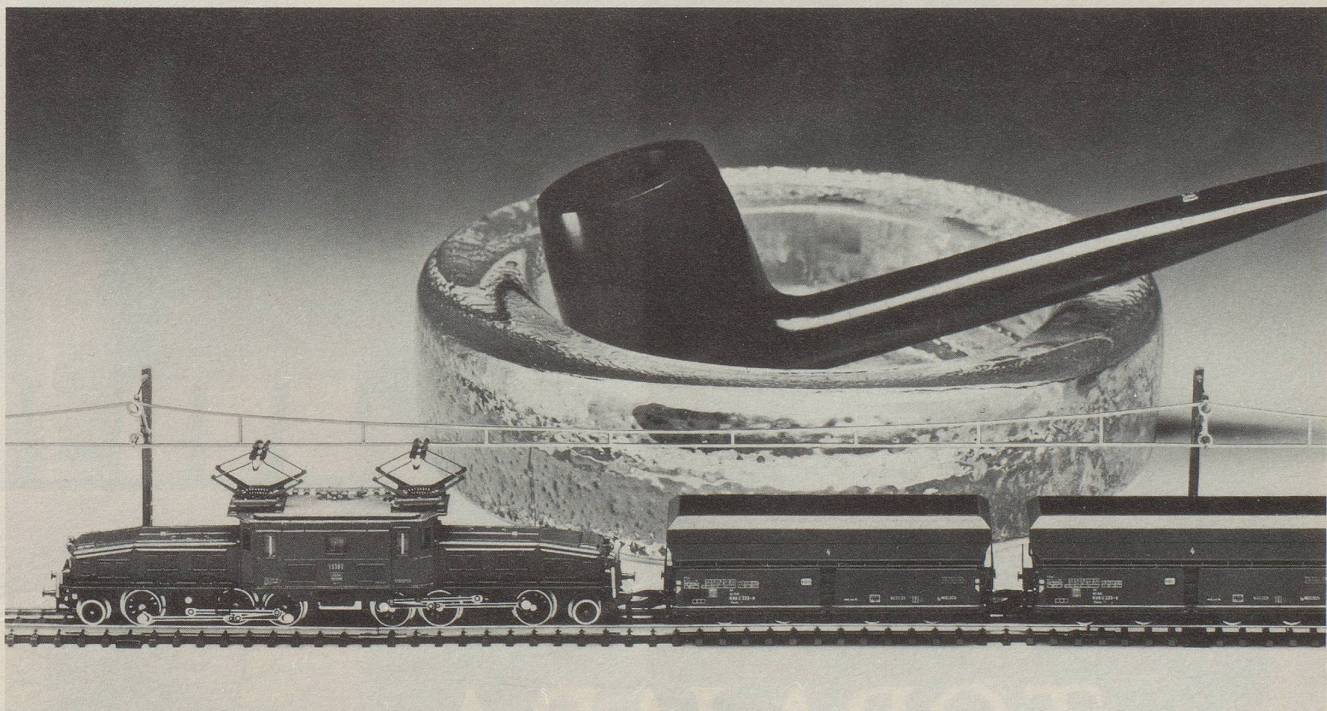
Pünktchen auf dem i



halben Million Dollar kassieren können ...

Da wir in unseren Breitengraden geradezu süchtig sind, alles, was von drüben kommt, unqualifiziert zu übernehmen, sehe ich schon den Tag kommen, an dem auf unseren Gewässern anstelle blütenweißer Segel schwimmende Plakatwände übers Wasser gleiten werden, und ich höre schon den Regatta-Reporter schreien: An der Kreuz liegt «Joghurt» vor «Whisky» und «Superweiss» ...

Speer



Männersache

Die Märklin mini-club, die kleinste elektrische Eisenbahn der Welt, fährt auf Schienen mit einer Spurweite von nur 6,5 Millimeter. Sie ist trotz ihrer Zierlichkeit eine ausgewachsene, vollwertige und ausbau-

bare Modelleisenbahn mit sehr viel Zubehör. Originaltreu bis ins kleinste Detail. Und sie fährt wie eine Grosse! Stunden um Stunden, wenn's sein muss, und mit wirklich echter Oberleitungsfunktion.

Die Märklin mini-club – eine technische Spitzenleistung, die Männer immer wieder besonders fasziniert. Lassen Sie sich die mini-club zeigen und verlangen Sie den neuen Märklin-Katalog.

Ideal zum Schenken:
Die mini-club-Anfangspackung ist der richtige Einstieg in ein wertvolles Hobby.

märklin mini-club
der Kluge fährt Märklin

